

**Kundenbrief-Nr. 155**

Lohne, im August 2023

**Liebe Kundinnen, liebe Kunden,**

alle sprechen zur Zeit von der enormen Hitze in Südeuropa und deren Folgen. Aber in den Monaten Juli und August ist es immer sehr warm und sehr trocken in Südeuropa. Jeder, der in diesen Monaten im Süden von Europa schon mal Urlaub gemacht hat, wird das bestätigen. Dieser Kundenbrief handelt vom vielen Regen im Norden. In der Gemeinde Syke, Ortsteil Sörhausen, sind im Monat **Juli 206 Liter Niederschlag je qm** gemessen worden. Das ist dort der höchste Wert seit 40 Jahren.

Ist die **Gerste noch trocken** eingefahren worden, verhält es sich für den **Weizen und Roggen anders**. In den letzten drei Jahren ist die Ernteperiode jeweils ohne nennenswerten Regen verlaufen. Waren die Kornerträge durch den fehlenden Regen vielleicht auch nicht immer in den erwarteten Mengen, war das Stroh aus den drei Jahren aber gleichmäßig gut. Es konnte bei Sonnenschein gemäht und trocken zu Ballen verarbeitet werden. Erfolgte die Lagerung der Ballen in einer trockenen Umgebung, hatte man Stroh von bester Einstreuqualität. Dies äußerte sich zum Beispiel dadurch, dass bei den Geflügelschlachtungen in den letzten drei Jahren so gut wie keine Pilzknoten in den Lungen oder pilzbedingte Fibrinablagerungen in den Luftsäcken zu finden waren.

Getreidestroh ist natürlicherweise in geringen (aber, gesundheitlich unbedenklichen) Mengen mit Pilzsporen (z. B. Aspergillen) behaftet. Aber auch hier gilt: „**Erst die Dosis macht das Gift**“. Hohe Pilzgehalte in der Einstreu bedeuten eine hohe Belastung für die Atemwege. Im Gegensatz zu den Säugetieren befinden sich beim Geflügel zur Unterstützung der Atemleistung hinter den Lungen mehrere Luftsäcke. Mit der Atemluft können Pilzsporen, und hier sind besonders die **Aspergillen** zu erwähnen, in die Luftsäcke gelangen. **In den Luftsäcken** (feucht und warm) finden sie **optimale Wachstumsbedingungen**. Zum einen produzieren sie Giftstoffe, die das Immunsystem der Tiere schwächen und anfälliger für bakterielle und virale Erkrankungen machen. Zum anderen bilden sie richtige Knoten oder sogar Pilzrasen (wie Schimmel auf einer schlecht konservierten Marmelade) in Lunge und Luftsäcken, die eine starke Behinderung für die Atmung darstellen.

Auch auf dem Acker finden die Pilze momentan optimale Wachstumsbedingungen vor. Der Regen sorgt für die Feuchtigkeit und der Sommer für die Wärme. Pilze wachsen zwar langsam, aber die lange Dauer sorgt dafür, dass die **Pilzgehalte sich in den Ähren und am Halm erhöhen**. Die Höhe der Pilzbelastung ist dem Stroh nicht unbedingt anzusehen. Äußerlich gutaussehendes Stroh bzw. Strohballen können bereits mit einem hohen Gehalt an Pilzsporen behaftet sein. Auch wenn dieses Stroh unter optimalsten Bedingungen gelagert wird, verringert sich die Pilzbelastung nicht. Kommt eine schlechte Lagerung hinzu, findet eine weitere Vermehrung statt. **Aspergillen sind Überlebungskünstler**. Die sich durch die andauernde Feuchte und Wärme ergebende Mycotoxinbelastung fürs Getreidekorn ist nicht Bestandteil dieses Informationsschreiben.

In der Hähnchen- und Putenhaltung kommt Stroh entweder in gepresster Form als Pellet oder zerkleinert mit der Einstreumaschine als Einstreu zum Einsatz.

Auch wenn beim Pelletieren Hitze entsteht und viele Mikroorganismen abtötet werden, wird aus hochbelastetem Stroh kein gutes Stroh. Zu viele Aspergillen überleben diese kurzzeitige Erhitzung und bleiben im Pellet. In der Hähnchenhaltung haben überlebende Pilze/Aspergillen eine untergeordnete Rolle, da nur geringe Mengen je qm verwendet werden. **In der Putenaufzucht schon.** Die Einstreu erfolgt mit deutlich größeren Pelletmengen. Nach einigen Tagen, wenn der Pellet zerfällt und die Staubbelastung größer wird, **stellt eine hohe Aspergillenkonzentration eine Belastung für den Atmungstrakt dar.**

Nach der Umstellung von der Aufzucht in die Mast werden die Puten im Normalfall dreimal die Woche mit Stroh nachgestreut. Erfolgt die Ausbringung und Verteilung des Strohs im Stall mit der Forke, ist die Staubbelastung für die Tiere gering. Beim **Einstreuen mit der Streumaschine** entsteht jedoch sehr **viel Staub**. Ist im Staub kein oder nur ein geringer Pilzgehalt enthalten, stellt dies für den Atmungstrakt in aller Regel kein gesundheitliches Problem dar. In den vergangenen drei Jahren war die Strohqualität durchweg gut bis sehr gut. Aber ich möchte auch an die Jahre davor erinnern, wo das Stroh witterungsbedingt feucht und in schlechter Qualität eingefahren worden ist. Atemwegsinfektionen waren häufiger und notwendige Behandlungen schlugen nicht so gut an. Häufiger musste eine Nachbehandlung erfolgen. Auch **in den Lungen** fanden sich (fast regelmäßig) **Aspergillenknoten**. Bei den Schlachtungen fielen vermehrt Tiere auf, die **Fibrinablagerungen in den Luftsäcken** hatten, was zum Verwurf von Karkassen führte.

Aber was kann ich mit dem Wissen um eine mögliche witterungsbedingte höhere Pilzbelastung aus der Stroheinstreu anfangen? Wie bereits erwähnt, ist in der Hähnchenmast die Belastung aufgrund geringer Pellet-Einstreumengen (eher) zu vernachlässigen. In der Putenaufzucht ist bei der Einstreu mit **entstaubten Hobelspänen** oder **Sonnenblumenschalen** keine Pilzbelastung für die Tiere vorhanden. In der Mast ist die Einstreu bei Verwendung von **Gerstenstroh** oder **Stroh aus der vorherigen Ernte** wohl unproblematisch. Erfolgt die Einstreu mit Weizen-, Triticale- oder Roggenstroh, welches jetzt noch nicht gedroschen ist, sollte Vorsicht geboten sein. Hat man in den vergangenen Jahren auch bei hoher Staubbelastung keine gesundheitlichen Probleme bei den Tieren gehabt, ist es jetzt wahrscheinlich anders. Deshalb **beim Streuen** unbedingt auf **gutes Lüften** achten, um die Belastung für die Atmungsorgane der Vögel möglichst gering zu halten. Da hohe Pilzbelastungen gerade von jungen Tieren schlecht vertragen werden und mit zunehmendem Alter geringere Atemwegsschäden nach sich ziehen, sollte unmittelbar nach der Einstellung in die Mast und auch in den Wochen danach „das gute Stroh“ genommen werden. Das **schlechte Stroh** sollte (wenn überhaupt) erst **zum Mastende** verwendet werden.

Um die Pilzbelastung ihrer Strohernte zu prüfen, kann das Stroh auf den Pilzgehalt untersucht werden. Auch wenn die Untersuchung immer nur eine Stichprobe darstellt, hat man doch Anhaltspunkte und kann das Stroh qualitativ einteilen und beim Einstreuen seine Wahl treffen. Nicht nur im Sinn der Ernte hoffen wir auf möglichst bald wieder Sonnenschein und einen trockenen Himmel. In einigen Wochen beginnt der **Stoppelmarkt (10. - 15. August)** und es wäre schade, wenn der ein oder andere Landwirt, weil er noch Getreide auf dem Acker stehen hat und durch Mähnen oder Strohpressen beschäftigt ist, nicht auf der Westerheide sein könnte.

Mit freundlichen Grüßen

Erwin Sieverding